

17039 Zirzow (MSE)

[~ 5 km nw 17033 Neubrandenburg; UTM: 33U 380 5938]

Zirzow liegt auf der Moräne zwischen den Tälern der Tollense und des Malliner Baches. Der Ort wurde erstmals als „Siritzowe“ im Jahr 1230 als Besitz des Klosters Broda urkundlich erwähnt. Die Ortsbezeichnung „Zirzow“ ist slawischen Ursprungs und bedeutet so viel wie „Ort des Sirisa“. Nach der Säkularisierung des Klosters wurde die Gemeinde eine Domäne des Herzogtums Mecklenburg. Der Riesenstein bzw. Krappmühlenstein ist ein „Näpfchenstein“ (s. a. Vilz), der im Tal des Malliner Baches östlich von Zirzow liegt. Die fünf Vertiefungen auf seiner Oberfläche mit einem Durchmesser von 5 bis 7 cm und einer Tiefe von 1 bis 2 cm, entstanden vermutlich während der Bronzezeit (1800–800 v. u. Z.) und dienten kultischen Zwecken. Das markanteste Attribut des Riesensteins ist jedoch seine strahlenförmige Aufspaltung. Sie entstand Anfang Mai 1945, als der Stein von einer Panzergranate getroffen wurde.



Die Kirche von Zirzow ist ein Bau aus nur noch auf der Schauseite bearbeiteten Findlingen, der vermutlich im 14. Jh. entstanden ist. Das Schiff wurde 1587 bei einer umfassender Erneuerung auf die Breite des Chores gebracht und der Turm in Backstein mit Blendengliederung angefügt. Er trägt einen Holzaufsatz mit Pyramidendach aus dem 17. Jh. Während des Besuches waren im Inneren der Kirche Erneuerungsarbeiten im Gange. Der Autor freute sich über ein sog. Weihekreuz und erläuterte den Handwerkern den Sinn dieses Symbols. Davon gäbe es noch mehr in der Kirche, erklärten diese. Jedoch hätte „der Denkmalschutz“ angewiesen, nur dieses eine Kreuz freizulegen und die anderen zu übertünchen. Die Freude des Autors wich völligem Unverständnis.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Chemnitz, Gevezin, Kraase.



Besucht am Sa., den 16.11.2013, 11:15, bedeckt, 4 Grad C.

29.07.2014/11.06.2019